

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 11.

Dienstag, den 11. Januar.

1848.

Morgen Mittwoch den 12. Januar 1848

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale. Auf der Tagesordnung befindet sich:

- 1) Gutachten der Deputation zum Localstatut, über die Vereinigung des Dingestuhls in Gohlis mit dem hiesigen Rathshandgerichte.
- 2) Vornahl zu Besetzung einer erledigten Stadtrathsstelle auf Zeit.
- 3) Gutachten der Deputation zu den Kirchen, Schulen und milden Stiftungen, über die Rechnungen dieser Anstalten auf die Jahre 1842, 1843 und 1844.

Tagesbefehl

an die Communalgarde zu Leipzig, den 8. Januar 1848.

Von Dienstag den 11. dieses Monats, Mittags 12 Uhr an, sind vor der Hand und bis auf Weiteres, das ganze erste und vierte Bataillon, so wie die erste Compagnie des dritten Bataillons

zum Feuerdienst commandirt. Bei Feueralarm haben sich demnach die betreffenden Mannschaften der genannten Bataillone, und zwar bei strenger Abndung im Fall des Richterscheinens, sofort bewaffnet auf ihre respectiven Sammelplätze zu begeben.

Das zweite Bataillon und die 14te und 16te Compagnie des 3ten Bataillons bleiben dagegen in ihren Wohnungen auf Picket gestellt, und haben sich erst, dann aber auch sofort, auf ihren Sammelplätzen einzufinden, wenn während des bestehenden Feuers, nachdem die erstgenannten Bataillone bereits zum Feuerdienst ausgerückt sind, nochmals Alarm geschlagen und geblasen werden sollte.

Auf Generalmarsch (ohne Feuer) rückt wie bisher die ganze Communalgarde aus.

Der Commandant der Communalgarde.
S. W. Neumeister.

Ueber die neu erbaute Kirche der Katholiken zu Leipzig in architektonischer Beziehung.

(Fortsetzung.)

Im Hauptplane des Gebäudes liegt die Form des sogenannten lateinischen Kreuzes, wie sie der älteren Bauweise der abendländischen Kirchen entspricht. Abgesehen davon, daß die Baumeister der früheren Zeit das Symbol des Christenthums in der ganzen Anlage des Gebäudes auszudrücken suchten, so entwickelte sich auch die Kreuzesform ganz von selbst und im Wege des baulichen Bedürfnisses aus dem Basilikentypus, indem man an der Vorlage des Chores eine Erweiterung oder Nebenräume für gottesdienstliche Zwecke zu gewinnen suchte, und durch die hierzu dienenden Seitenflügel (die sogenannten Kreuzesarme) zugleich eine größere Mannichfaltigkeit der Hauptformen erhielt. Betrachtet man die katholische Kirche von der Ostseite, so wird sich dem Beschauer sofort die Ueberzeugung aufdringen, daß jene Kreuzesform als integrierender Theil zur Schönheit des Ganzen gehöre. Die Kreuzflügel geben der Kirche ein breites und spatioses Ansehen, ohne welches der Ostchor sehr dürftig und keilförmig hervorgetrieben erscheinen würde; sie gewähren einen statischen und ästhetischen Haltspunct, auf welchem das Gleichgewicht des Gebäudes und die Uebereinstimmung der Verhältnisse zu beruhen scheint, und sie stützen gleichsam als Widerlagen die pyramidale Erhebung, welche sich durch eine dreifache Abstufung, die des Chordaches, des Schiffgiebels und des Thurmes, bildet. Diese Abstufung wird durch ein vergoldetes Kreuz

auf dem Chordache und durch ein zweites auf dem Schiffgiebel bezeichnet, während die Thurmspitze in eine Blume endigt. Diese Blumbekrönung liegt im Charakter des gothischen Styles, welcher in seiner reichsten Entfaltung die Thürme wie Riesebäume zu gestalten und mit vegetabilischen Ornamenten bis zur Spitze auszuschnücken pflegte. Es bedarf daher kaum der Bemerkung, wie häßlich eine Fahne auf der schönen Pyramide des Thurmes angebracht gewesen sein würde, nicht zu gedenken, daß Wetterfahnen, welche besser als Flaggen auf Schloßthürmen und öffentlichen Gebäuden ihren Platz finden, erst in nachgothischer Zeit auf Kirchtürme verpflanzt worden sind, als der poetische Sinn für architektonischen Einklang einer nützlichen Prosa weichen mußte. — Der Ostchor der katholischen Kirche ist stülgemäß als halbes Fünfeck construirt, jedoch nur mit drei Fenstern versehen, so daß die beiden übrigen Seiten als blinde Mauern theilweise heraus treten. Natürlich würde der Chor an Schönheit und Helligkeit gewonnen haben, wenn es möglich gewesen wäre, ihn mit noch zwei Seitenfenstern auszustatten. Die Fenster des Chores und Schiffes der Kirche sind spitzbogige Langfenster, welche die ganze Wandfläche bis zur angemessenen Tiefe herab durchschneiden. An den Ostseiten der Kreuzflügel aber befinden sich drei kürzere Spitzbogenfenster und unter ihnen je drei oblonge Viereckfenster, hingegen an den anderen zwei Seiten jedes Flügels Spitzbogenfenster anderer Art und Rosetten, so daß also die Lichtöffnungen an Größe, Form und Stellung von allen drei Seiten von einander abweichen. Diese Disharmonie ist in der That zu beklagen, mag jedoch bis zu einem